

# Rostocker Ärzte retten Baby mit Not-OP

Mitten in der Nacht haben Mediziner aus Rostock einen wenige Wochen alten Säugling mit einer Hirnblutung operiert. Eingriffe dieser Art sind bei Babys selten – und sehr kritisch.

Von Pauline Rabe

**Hansaviertel.** Mit einer Notfalloperation mitten in der Nacht haben Ärzte der Universitätsmedizin Rostock einem Baby das Leben gerettet. Der wenige Wochen alte Säugling war kurz zuvor mit epileptischen Anfällen und auffällig gelber Hautfärbung in die Kinderklinik eingeliefert worden – für die diensthabenden Ärzte und Schwestern bereits eine alarmierende Situation. Untersuchungen in verschiedenen Abteilungen ergaben schließlich: Das Baby hat eine Hirnblutung, ausgelöst durch eine Lebererkrankung.

Innerhalb von nur zwei Stunden war klar, dass der Junge umgehend am Kopf operiert werden muss – ein besonders kritischer Eingriff für ein Baby. „Ein erwachsener Mensch verliert etwa 200 Milliliter Blut bei dieser Art von Operation, ein Kind im Alter von zwei Monaten trägt aber insgesamt nur 300 Milliliter in sich“, erklärt Professor Dr. Thomas Freiman, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, das Problem. Seit



Neurochirurg Professor Dr. Thomas Freiman hat den Säugling gemeinsam mit einem Kollegen operiert.

FOTO: UNIMEDIZIN ROSTOCK/DANNY GOHLKE

einem Jahr ist er in Rostock. Operationen von Kindern sind sein Spezialgebiet.

Deshalb wurde er an diesem Abend in die Klinik gerufen, um seinen Kollegen Dr. Svorad Trnovec zu unterstützen. Drei Stunden brauchten die Neurochirurgen für den Eingriff. Um zu verhindern, dass das Baby währenddessen zu viel Blut verliert, wurde mit einem Mikroskop und ganz feinen Instru-

menten operiert. „Die Blutung wurde gestillt und die epileptischen Anfälle verschwanden im Verlauf der nächsten Tage wieder“, berichtet Freiman über den Ausgang der OP.

Die stellvertretende Direktorin der Kinder- und Jugendklinik und Kinderneurologin, Professorin Dr. Astrid Bertsche, ist froh, dass dem kleinen Patienten so schnell und so gut geholfen werden konn-

te. „Neurochirurgische Notfalloperationen bei so kleinen Kindern sind zum Glück nur selten nötig. Umso wichtiger ist es aber, dass die Unimedizin jederzeit dazu in der Lage ist“, sagt sie. Die kurzen Wege an der Klinik und die fachübergreifende Zusammenarbeit unterschiedlicher Experten seien hier von großem Vorteil.

„Nur so war es überhaupt möglich, in so kurzer Zeit herauszufin-

den, was dem Kind eigentlich fehlt“, bestätigt auch Professor Dr. Freiman. Die Ursache für die epileptischen Anfälle und die gelbliche Hautfarbe des Babys waren zunächst unklar. Einer der behandelnden Ärzte, Kindergastroenterologe Professor Dr. Michael Radke, vermutete schließlich eine angeborene Lebererkrankung hinter den Symptomen. Eine gezielte Untersuchung bestätigte den Verdacht.



Dadurch, dass die Hirnblutung so schnell erkannt und behandelt worden ist, wird das Baby durch diese voraussichtlich keine Schäden davontragen.

**Professor Dr. Thomas Freimann**  
Direktor der Klinik für Neurochirurgie  
an der Universitätsmedizin

Die Lebererkrankung verursacht laut Klinik Störungen in der Blutgerinnung und hätte unbehandelt zum Verbluten des kleinen Patienten geführt. Die sofort nötige Operation stellte dabei nicht nur die Neurochirurgen vor große Aufgaben. Bevor das Kind operiert werden konnte, mussten die Spezialisten der Anästhesie und Intensivmedizin die Blutgerinnungsfaktoren vollständig ergänzen, die durch das Leberversagen ausgefallen waren.

Doch wie geht es nun für den kleinen Jungen weiter? Nach der lebensrettenden Hirnoperation wurde er für wenige Tage auf der Intensivstation versorgt. Der Unimedizin zufolge erholte sich das Baby sehr schnell. Mittlerweile wurde es zur weiteren Diagnostik in das Zentrum für angeborene Lebererkrankungen nach Hannover verlegt. Klar ist aber schon mal: „Dadurch, dass die Hirnblutung so schnell erkannt und behandelt worden ist, wird es durch diese voraussichtlich keine Schäden davontragen“, sagt Professor Dr. Freimann.